

## Der erste Sonntag nach Trinitatis

Richtet seinen Blick auf den anderen und auf die Liebe.

### Die Ursprache der Menschen

Es wird erzählt, dass Friedrich II (1192 mit 2 Jahren zum König gewählt) ein Experiment machte: Er wollte herausfinden, welche Sprache die Ursprache der Menschen sei. Er wies die Ammen an, nicht mit den kleinen Kindern in ihrer Obhut zu sprechen oder in irgendeiner Weise mit ihnen in Kontakt zu treten, damit sie keinen Einfluss auf die Kinder nehmen könnten. – Das Ergebnis war niederschmetternd: Alle Kinder starben.



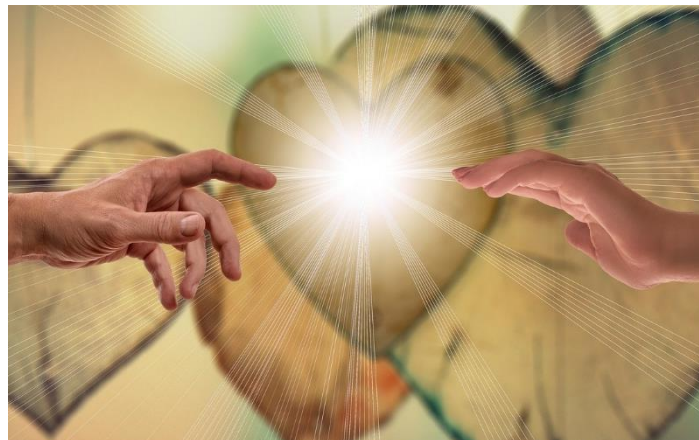
Denn sie konnten nicht leben ohne das Händepatschen, fröhliche Gesichterschneiden und die Koseworte ihrer Ammen.

### In der Liebe leben

Ohne Liebe können wir nicht leben. Irgendjemand schenkt uns diese Liebe, wenn wir mit dieser Welt in Kontakt treten. Zuerst sind das meistens die Eltern – und fast immer kommen noch viele weitere Menschen mit

ihrer Liebe dazu: Omas und Opas, Tanten und Onkel, Paten, Kindergärtner, Nachbarn, Freunde ...

Mit ihrer Hilfe lernen wir erst einmal, was es bedeutet dieses „Ich habe dich lieb“ und wie das geht das



Liebhaben: Liebe anzunehmen und selbst Liebe zu geben. Vertrauen in die Liebe zu gewinnen. Dass mich einer wirklich liebhat, obwohl ich versage, Fehler mache, obwohl ich andere verärgere und obwohl es Streit gibt. Dass Liebe bleibt, übersteht, verzeiht und neu anfängt. – Sie ist ein treuer Begleiter und trotzdem kann ich nicht auf sie bestehen. Denn selbstverständlich ist Liebe nie. Sie ist und bleibt immer Geschenk an mich – jeden Tag und jede Minute neu.

### Glauben und Liebe

„Durch eure Liebe soll euer Kind das erste Zutrauen zur Liebe Gottes gewinnen“ – so heißt es in unserer Tauf liturgie. – Wenn Kin-

der nicht erfahren, dass sie geliebt werden, können sie auch die Liebe Gottes nicht fin-

den. Wer seinen Vater als gewalttätig und unberechenbar erlebt – wie soll der an Gott als liebenden und treuen Vater glauben können?

Wenn wir gelernt haben, auf die Liebe anderer zu

vertrauen und selbst zu lieben, können wir auch die Liebe Gottes entdecken - zu uns selbst und zu einem jeden Menschen auf dieser Welt.

Wir entdecken sie, aber Gottes Liebe zu uns, sein „Ja, du bist mein Kind“ – das war von Anfang an da. Ohne den lebensschenkenden Gott der Liebe wären wir nicht auf dieser Welt.

Von Gott sind wir Menschen auf die Liebe hin geschaffen – auf die Liebe hin zu anderen Menschen und zu ihm selbst hin.

Über die frühen christlichen Gemeinden wird erzählt, dass man sie daran erkannte, dass sie sich anderen in Liebe zuwendeten, Men-

**Gott ist LIEBE: und wer in der  
Liebe bleibt,  
der bleibt in  
Gott und  
Gott in ihm. (1 Joh 4,16b).**



schen, die Hilfe brauchten – in Tod und Leben. Das brachte Zulauf, Achtung und Glaubwürdigkeit..

Und ich frage mich, kann man unsere Gemeinden heute an der Liebe erkennen? Machen wir etwas anders? Müssen wir etwas anders machen?

In der Liebe bleiben - eine große Aufgabe für uns, aber auch eine große Geborgenheit. Zu wissen, ich muss die Liebe nicht suchen, Gottes Liebe hat mich von Anfang an fest umschlossen. Ich bin geliebt, so wie ich bin, muss mich nicht beweisen nach den Gesetzen der Welt und am höher, schneller, weiter, reicher teilnehmen. – Denn bei Gott gilt eine andere Ordnung. Und in der liebevollen Ordnung seiner Welt bin ich geborgen - für immer und ewig.

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug  
deines Friedens,  
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,  
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,  
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,  
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum  
herrscht,  
dass ich den Glauben bringe, wo der  
Zweifel drückt,  
dass ich die Hoffnung wecke, wo  
Verzweiflung quält,  
dass ich ein Licht anzünde, wo die  
Finsternis regiert,  
dass ich Freude mache, wo der Kummer  
wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht, dass  
ich getröstet werde, sondern dass ich  
andere tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde,  
sondern dass ich andere verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern  
dass ich andere liebe.  
Denn wer da hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben

(EG 416, T: Normandie um 1913, früher  
Franz von Assisi zugeschrieben)

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldentale, Pfarrbereich Otterwisch,  
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,  
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,  
www.pfarre-otterwisch.de; Texte, wenn nicht anders angegeben:  
S. Donner; Bilder: Pixabay

# 1. Sonntag nach Trinitatis

11.06.2023



## In der Liebe leben